

## Eulenspiegel-Geschichten

**Hermann Bote** war der Autor der Geschichten von Till Eulenspiegel.

Er wurde um das Jahr 1467 als Sohn eines Schmiedemeisters aus Braunschweig geboren.

Um 1488 war er Zolleschreiber seiner Vaterstadt, um 1493 niederer Landrichter (das hieß damals „Amtsvogt“), danach wahrscheinlich Verwalter des Braunschweiger Altstadt-Ratskellers. Er starb um 1520.

Sein Volksbuch *Till Eulenspiegel* war bald das beliebteste aller deutschen Volksbücher, heute würde man sagen, es war ein ausgesprochener „Bestseller“. Schon im 16. Jahrhundert trat das Buch seinen Siegeszug an, allein in Deutschland erschienen in diesem Zeitraum mindestens 35 Ausgaben. Das Buch wurde schon im 16. Jahrhundert in andere Sprachen Europas übersetzt.

Quelle: <https://gutenberg.spiegel.de/autor/hermann-bote-67>

### Wie Eulenspiegel in Erfurt einem Esel das Lesen beibrachte

#### Lesetheater für 11 Personen (und einen Esel)

Erzähler 1

Erzähler 2

Erzähler 3 (kurzer Lesetext)

Till

Rektor

Vizerektor (sehr kurzer Lesetext)

Gelehrter 1

Gelehrter 2

Gelehrter 3

Gelehrter 4 (kurzer Lesetext)

Wirt (sehr kurzer Lesetext)

Esel (kaum Lesetext)



Bildquelle: Pixabay

#### Requisiten:

Buch mit Getreidekörnern, etwas Stroh, Umhänge für den Rektor und den Vizerektor, Futterkrippe/Hocker oder Karton als Futterkrippe

## Lesetheater

### Wie Eulenspiegel in Erfurt einem Esel das Lesen beibrachte

**Wortklärung:** Ein Rektor ist der Direktor einer Universität, der Vizerektor sein Stellvertreter.

- Erzähler 1: Eulenspiegel beschäftigte sich eine Zeit lang damit, dass er von Universität zu Universität zog und sich dort als Gelehrter ausgab. Er machte sich einen Spaß daraus, den Rektor und die Gelehrten zu necken. Nachdem er in Prag seine Späße getrieben hatte, zog er weiter
- Rektor: Welche Aufgabe stellen wir Eulenspiegel bei uns in Erfurt?
- Gelehrter 1: Wir müssen uns die Aufgabe gut überlegen, damit es uns nicht so geht wie den Gelehrten in Prag.
- Gelehrter 2: Genau! Sonst blamieren wir uns so wie die Prager und alle lachen über uns!
- Erzähler 2: So überlegten sie eine Weile hin und her. Endlich hatte ein Gelehrter eine Idee. Sie kauften einen Esel und trieben das störrische Tier in den Gasthof „Zum Turm“, wo Eulenspiegel wohnte.
- Gelehrter 3: Magister, Ihr habt in euren Schreiben behauptet, dass Ihr jeder Kreatur in kurzer Zeit das Lesen und Schreiben beibringen könnt. Darum sind wir hier und wollen Euch einen jungen Esel in die Lehre geben.
- Rektor: Traut Ihr es Euch zu, auch ihm das Lesen zu lehren?
- Till: Selbstverständlich! Doch da so ein Esel ein recht dummes Tier ist, wird der Unterricht recht lange dauern.
- Rektor: Was glaubt Ihr denn? Wie lange wird es denn dauern?
- Till: Na, so mit 20 Jahren müssen wir schon rechnen, denn der Esel ist ja nicht so gescheit, der kann ja nicht einmal sprechen.
- Rektor: Wohlan, Magister, ich schlage ein!
- Till: Jawohl! Aber bezahlt werden muss ich auch, wenn ich schon so eine schwierige Aufgabe erledigen soll. Ich will 500 Taler dafür, dass ich dem Esel das Lesen beibringe.
- Gelehrter 4: So soll es sein! Du bekommst einen Teil des Geldes, den Rest bekommst du, wenn der Esel lesen kann. Hier ist das Geld.
- Erzähler 3: Der Gelehrte gab Till eine Handvoll Taler, damit er für die erste Zeit sein Auskommen finden würde. Denn er musste ja Quartier für sich und den Esel zahlen.
- Till: Wirt, ich brauche einen Stall für mich und meinen gelehrigen Schüler allein, denn ich will nicht gestört sein.

## Lesetheater

- Wirt: Im Stall kannst du bleiben. Aber zahlen musst du auch dafür!
- Till: Zu zahlen vergesse ich auf keinen Fall! Der Esel zahlt doch überall.
- Erzähler 1: So gingen der Rektor und die Gelehrten wieder an die Universität Erfurt zurück und ließen Till mit seinem Schüler, dem Esel, allein zurück. Till brachte den Esel in den Stall des Wirtshauses. Dort legte er in die Futterkrippe ein großes, altes Buch.
- Erzähler 2: Zwischen die ersten Seiten des Buches legte er ein paar Haferkörner. Der Esel roch den Hafer zwischen den Buchseiten und blätterte die Buchseiten wegen des versteckten Hafers mit dem Maul um. Als er keinen Hafer mehr zwischen den Buchseiten fand, gab er Laute von sich.
- Esel: I-A, I-A!
- Till: Du bist ein sehr gescheites Tier! Das üben wir noch ein bisschen!
- Erzähler 3: Nach einer Woche ging Till Eulenspiegel zum Rektor und berichtete von den Fortschritten des Esels.
- Till: Herr Rektor, wollen Sie einmal sehen, was mein Schüler macht?
- Rektor: Lieber Magister, will der Esel die Lehre annehmen? Kann er schon lesen?
- Till: Er ist von sehr grober Art und es ist sehr schwer, ihm das Lesen zu lehren. Aber mit großem Fleiß und viel Arbeit habe ich schon erreicht, dass er einige Buchstaben kennt und lesen kann. Wenn Ihr wollt, dann geht mit mir, Ihr sollt es dann hören und sehen. Auch der Vize-rektor kann gerne mitkommen!
- Erzähler 1: Also kamen der Rektor und der Vizerektor der Universität mit Till in den Stall vom Gasthaus „Zum Turm“, wo sie die Fortschritte des Esels überprüfen sollten.
- Erzähler 2: Der arme Esel hatte aber an diesem Tag noch gar nichts zu fressen bekommen und fürchterlichen Hunger. Als nun Eulenspiegel mit dem Rektor und dem Vizerektor in den Stall kam, legte er das Buch in die Futterkrippe.
- Vizerektor: Nun werden wir sehen, lieber Magister, ob Ihr schon erfolgreich damit wart, dem Esel das Lesen beizubringen.
- Till: Dafür, dass er gar nichts konnte, war ich schon sehr erfolgreich! Er kann schon ein paar Buchstaben lesen, er wird noch gut werden.
- Esel: I-A! I-A! I-A!
- Erzähler 1: So begann der Esel lauthals zu schreien, als er kein Körnchen Hafer zwischen den Buchseiten fand. Till Eulenspiegel schaute voller Stolz in die Runde.

## Lesetheater

- Till: Ja, I und A kann mein Schüler schon lesen, wie Sie hören. Morgen beginne ich dann damit, ihm O und U beizubringen, meine Herren!
- Erzähler 2: Da gingen die Herren wütend fort
- Rektor: Till Eulenspiegel, dieser Schelm! Da hat er doch tatsächlich uns auch hereingelegt und uns Geld aus der Tasche gezogen!
- Erzähler 3: Doch der Rektor ärgerte sich so, dass ihn bald darauf der Schlag traf und er starb. Till aber jagte den Esel aus dem Stall, als er das erfuhr.
- Till: Scher dich doch zu den anderen Erfurter Eseln! Der Rektor ist tot und ich suche mein Glück jetzt woanders!
- Erzähler 1: Und so zog Till weiter, um anderswo die Leute zum Narren zu halten.

Quelle: <https://gutenberg.spiegel.de/buch/till-eulenspiegel-1936/30>